

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-spalt. Gesamt-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im Ganzen
Reife wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Abreife.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 81.

Montabaur, Freitag, den 21. Mai 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin, den 4. Mai 1915.

Der Verleger der Hofbuchhandlung E. S. Mittler u. Co. in Berlin S. W. 68, Kochstr. 68/71, wird jetzt eine vervollständigte Ausgabe der Bundesratsverordnungen über Getreide, Mehl, Brot, Kartoffeln, Fleisch, Zucker, Futter- und Düngemittel“ herausgegeben. Im Hinblick auf den erheblich vermehrten Preis der zweiten Ausgabe hat die Buchhandlung den Preis auf 50 Pfg. angehoben.
Der Minister des Innern.
J. A.: gez.: Freund.

Wiesbaden, den 14. Mai 1915.

Die warme Jahreszeit die Entstehung von Bränden begünstigt, mache ich nochmals auf meine Verfügung vom August 1914 — Pr. I. 2 B 4214 — mit dem Ersuchen aufmerksam, etwa noch nötige Vorkehrungen baldmöglichst zu treffen.
Besondere wird es sich auch darum handeln, für die Militär einberufenen Mitglieder der Feuerwehren baldmöglichst Ersatz zu schaffen und die neuen Mannschaften auszubilden und einzulüben. Ich bitte Sie zu sorgen, daß diese wichtige Angelegenheit in meinem ernstesten Interesse begegnet.
Der Regierungspräsident: v. Meißner.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich erlaube dafür Sorge zu tragen, daß meine Verfügung vom 14. 9. 1904 L. 6785 betr. Feuerwehrlübungen in diesem Jahre beachtet wird. Ueber das Veranlassende ich gemäß meiner Verfügung vom 9. Jan. 1915, Nr. 6, Bericht.

Montabaur, den 19. Mai 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch, Regierungsrat.

Wiesbaden, den 12. Mai 1915.

Es macht mir zu großer Freude, mitteilen zu können, daß die künftigen für den Bezirk des XVIII. Armee-Regiments in Betracht kommenden Truppenteile durchweg sehr gute Erfahrungen mit den jungen Leuten gemacht haben, welche sich an der militärischen Vorbereitung der Reserve beteiligten.
Ich spreche daher sowohl den Leitern und Führern der Reserve als auch den Gewalthabern der jungen Leute meinen besten Dank und meine Anerkennung für ihre Bemühungen und Hingabe aus.
Ich bitte nach den mir zugefertigten Berichten mit der Erwartung, daß nicht nur dem Heere durch diese Ausbildung ein großer Nutzen erwachsen, sondern

auch den jungen Leuten selbst bei ihrer militärischen Verwendung mancher Vorteil entstehen wird.

Der Regierungs-Präsident.
J. A.: v. Meißner.

Montabaur, den 19. Mai 1915.

Veröffentlicht.

Die Herren Kompanieführer ersuche ich für die Bekanntgabe der Verfügung bei allen Zügen Sorge zu tragen.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch, Regierungsrat.

Montabaur, den 18. Mai 1915.

Das Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins hat eine Sammlung von unlauffähigen Geldstücken und ungestempelten Postwertzeichen des Auslandes in die Wege geleitet. Der Gedanke, von dem dieses Unternehmen beherrscht wird, ist folgender: Wer eine Reise ins Ausland unternommen hat, pflegt einen kleinen Rest von ausländischen Geldstücken und Postwertzeichen in die Heimat zu bringen. Die Umkehrung in inländisches Geld wird in den meisten Fällen, wegen der geringfügigkeit des Vorrats, unterbleiben. Der Besitzer rechnet auch oft damit, daß er bei einer erneuten Reise in das Ausland die mitgebrachten Gegenstände sofort zwecks Verwendung zur Verfügung hat. In jedem Fall legt der Besitzer auf die dauernde Innehaltung der Stücke keinen Wert und wird gern bereit sein, sie dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen, zumal da Reisen in das Ausland augenblicklich nur in wenigen Fällen überhaupt in Frage kommen.

Die kleinen Vorräte an Münzen und Marken haben, für sich genommen, nur geringen Wert, während sie, zu größeren Beständen vereinigt, sich außerordentlich gut in deutsches Geld umsetzen lassen, ohne daß eine Einschmelzung in Aussicht genommen zu werden braucht. Die Nutzbar-
machung der kleinen Bestände erfolgt am zweckmäßigsten von einer Stelle aus. Die Hauptkassette ist deshalb das Preussische Zentralkomitee selbst, welches seiner Aufgabe nur dann gerecht werden kann, wenn es von den einzelnen Ortsvereinen in weitestem Maße in seinen Bestrebungen unterstützt wird.

Um den Sammeleifer zu erhöhen, ist ein Ehrenpreis für jeden der Gegenstände der bezeichneten Art im Werte von 25 Mark einliefert, ausgesetzt worden. In den wenigsten Fällen werden zwar einzelne Personen so viel Münzen und Wertzeichen im Besitz haben, daß sie sich ohne weiteres den Preis erringen können; es wird vielmehr in der Regel eine mehr oder minder eifrige Sammel-
tätigkeit erforderlich sein. Hierzu werden aber viele Einzelpersonen, auch Kinder, ferner Vereine, Schulen, Stann-
tische, gern bereit sein. Der Ehrenpreis besteht in einer künstlerischen, von Professor Gaul entworfenen Denkmünze, die aus Eisen unter Verwendung von erbeutetem Geschoss-
metall hergestellt ist.

Alle Geldstücke und Postwertzeichen sind abzuliefern an: Abteilung VI, Sammel- und Verbewesen 2, Berlin S. W. 11, Abgeordnetenhause, Tribünenhof 3. Zimmer Nr. 38, Fernruf: Zentrum 7268 und 9411 Zimmer 38.

Es ergeht an alle Vaterlandsfreunde, insbesondere an die Herren Lehrer die dringende Bitte, dem Unternehmen jede Unterstützung und Förderung angedeihen zu lassen.

Wer es nicht vorzieht, die gesammelten Münzen usw. an die gedachte Stelle einzusenden wird gebeten, diese dem Herrn Buchdruckereibesitzer Sauerborn hier, welcher in liebenswürdiger Weise auch diese Sammlung übernom-
men hat, unter der Bezeichnung „Geldstücke des Auslandes“ abzuliefern.

Der Vorstand

des Vaterländischen Frauen-
vereins.
Frau Dr. Spies.

des Vereins
vom Roten Kreuz.
J. A.: Gerber.

Nichtamtlicher Teil.

Locales und Provinzielles.

Stadterordneten-Versammlung.

Montabaur, den 20. Mai 1915.

In der am 19. d. M. stattgehabten Sitzung waren anwesend 3 Mitglieder des Magistrats, 10 Stadterord-
nete und der Protokollführer Stadtschreiber Blum. Ent-
schuldigt waren 8 Mitglieder. Nach Eröffnung der Sitzung,
Lesung und Genehmigung des Protokolls der letzten
Sitzung gelangte als einziger Punkt der Tagesordnung
zur Beratung und Beschlußfassung: „Jugendspielplatz“.

Nach Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten wird bezüglich der Benutzung des Jugendspielplatzes von einer ev. Conventionalstrafe abgesehen, wenn die Stadtgemeinde Montabaur sich vertragsmäßig verpflichtet, die von ihr angekauften in Grundbuch Band 23, Blatt 1132, Karten-
blatt 5 verzeichneten Grundstücke für ewige Zeiten für
Zwecke der Jugendpflege im Sinne des Erlasses des
Herrn Kultusministers zu verwenden.

Herr Bürgermeister Sauerborn berichtete über die Vorgänge und brachte den nach der Verfügung des Herrn
Regierungspräsidenten neu aufgestellten Vertrag zur
Kenntnis. Die Versammlung erteilte zu demselben ein-
stimmig ihre Genehmigung.

Herr Bürgermeister Sauerborn machte der Versamm-
lung Mitteilung von den Beschlüssen der Beleuchtungs-
und Finanzkommission vom 17. d. M., es folgten noch
einige geschäftliche Besprechungen, womit die Sitzung ge-
schlossen wurde.

Montabaur, 21. Mai. Dem Referendar Walter
Knögel (Sohn des Herrn Prof. Dr. W. Knögel) aus
Frankfurt a. M., Leutnant der Inf. im 3. Fuß-Artillerie-
Regiment, hat am 4. April das Eisene Kreuz erhalten.

Wahres Glück?

Roman von Rudolf Elcho.

(Nachdruck verboten.)

Karl Dassel schaute seiner Nichte erst verdutzt in das Gesicht, dann aber brach er in ein dröhnendes
Lachen aus und schrie:

„Bärenführer, oh, thats tunny, Bärenführer, well, I
Bärenführer ist gut. Oh, my charming girl, ich
bin zufrieden. Führe du den Bär in Berlin
mit!“ — Wieder warf er den Kopf zurück und lachte
dem Halse.

Karl Kleinschmidt war völlig damit einverstanden, daß
sie für sie einprang, denn die Vorbereitungen
nahmen jede Minute ihrer Zeit in Anspruch.
Karl lachte, als er seinen Bruder besah fortwährende
Lachen und schon lachte, als er sah, daß sie sich rot wurde
schämte, und bald stimmte sie selber mit ein; an des
Herrn tiefer Verstimmung aber erlahmte die suggestive
des Gelächters. Er blickte sauer drein, und als der
Karl endlich erhob und nach kurzer Berabredung
den Menschen das Haus verließ, wandte er sich zornig an

„Gott, ihr habt ja geschrien wie die Berrücken,
dieser Besuch geht doch wahrhaftig über den Spaß.
am Donner, was sollen wir denn mit dem Menschen
tun? Ich kann ihn doch unsern vornehmen Gästen
als Schwager vorstellen?“

Karl blickte Trine auf den Erzürnten und sagte
„Aber Christ, er ist doch nun einmal mein
Onkel und hat gar viele Schläge auf sich genommen,
er muß ja kommen.“

„Aber, die sich bei des Vaters Angriff sofort auf
der Seite stellte, ergänzte die Verteidigung: „Aber
mein Onkel ein Mann zu sein, der das Herz auf
den Boden hat.“

„Aber er paßt in unser Haus wie die Faust aufs
Auge.“ schrie Kleinschmidt, und der Stolz des Kom-
merzienrats bäumte sich in seinem Innern wild auf.
Wenn ich ihn den Hochzeitsgästen als Mitglied unserer
Familie vorstellen sollte —

„Dann schämte ich mich zu Tode!“ unterbrach ihn
Tilde, die ins Zimmer zurückkehrte, die letzten Worte
mitangehört hatte. „Nein,“ fuhr sie ernst fort, „Papa hat
für den schrecklichen Fall die rechte Empfindung: Dieser
Onkel ist als Hochzeitsgast unmöglich. Wenn er an der
Hochzeitstafel ein einziges Mal so lachte, wie vorhin in
diesem Zimmer, dann wäre der Skandal fertig. Ich be-
gehe, liebe Mama, daß dich mit diesem Bruder noch ein
sentimentales Gefühl verbindet, aber Jahrzehntelang ge-
trennt, lebt ihr heute in verschiedenen Welten und habt
nichts Gemeinsames mehr, als die schwache Erinnerung
an eine traurige Kindheit. Wir aber stehen dir doch näher
als dieser Bruder, darum muß es verhindert werden, daß
er mit Arturs Familie in Berührung kommt. Ja, Mama,
wenn du uns eine große Blamage ersparen, wenn du mir
meine Position in der guten Gesellschaft nicht gründlich
verderben willst, dann halte diesen Onkel Dassel fern von
unserer Vermählungsfeier.“

Tilde hatte in feierhafter Erregung gesprochen und
im Herzen der Mutter die unklaren Empfindungen der
Demütigung und der Teilnahme für ihr Kind geweckt.
Noch stand sie unschlüssig vor dem fatalen Dilemma,
entweder den Bruder preiszugeben, oder Tilde zu ver-
legen, da wandte sich Tilde mit der Bemerkung gegen
die Schwester: „Dein Verlobter und dessen Familie wußten
doch, daß unsere Eltern ihnen nicht ebenbürtig sind, und
sie nahmen keinen Anstoß daran, insofern dessen kann es
ihnen doch unmöglich auf einen Plebejer mehr in unserer
Familie ankommen. Onkel sieht trotz seiner blauen Jacke
und seines gebräunten Gesichtes sehr gut aus. So wie
ich, werden sich alle verständigen Hochzeitsgäste sagen
müssen: Das ist ein kerniger Mann, dem die Fahrten
zur See und das amerikanische Leben ein anziehendes
Gepräge gaben.“

Tilde lachte schrill auf: „Ja freilich, auch das Rauder-“

wälsch, das aus seinem breiten Munde kommt, gibt ihm
ein anziehendes Gepräge — für die Spottlustigen. Soviel
ist gewiß, wenn dieser amerikanische Onkel als Gast auf
meiner Hochzeit erscheint, dann wird auf ihr mehr gelacht
werden als in einem Possentheater.“

„Tilde hat Recht!“ — Kleinschmidt wandte sich an
seine Frau und fuhr eindringlich fort: „Sieh mal, Schatz,
dein Bruder ist gewiß ein braver, tüchtiger Mensch, aber
es ist ganz unmöglich, ihn der noblen Hochzeitsgesellschaft
als nahen Verwandten vorzustellen — das ist ausge-
schlossen.“

Nach kurzer Ueberlegung erwiderte Trine in weiner-
lichem Tone: „Ja, das sehe ich ja ein —, aber ich kann
ihm doch nicht zeigen, daß wir uns seiner schämen. 's ist
ein grausames Pech, daß er auch gerade in diesen Tagen
auftauchen muß! Wie können wir ihm unsere Feier
unterschlagen, ohne ihn tief zu kränken? Ich sehe keinen
Ausweg.“

„Aber ich,“ rief Tilde gegen Tinnens gewendet: „In
diesem Falle ist eine Kriegsliste schon erlaubt und sie ge-
lingt, wenn du, Schwester, mir behilflich bist. Ich weiß,
es wird dich kein geringes Opfer kosten, aber ich sehe dich
an, rette mich, rette uns alle aus dieser furchtbaren Ver-
legenheit.“

Ton und Gebärde der Bittenden waren so pathetisch,
daß Tinnens völlig erschreckt fragte: „Was verlangst du
von mir?“

„Entsage der Teilnahme an der Hochzeitsfeier und ver-
lasse den Onkel an diesem Tage zu einem gemeinschaft-
lichen Ausflug nach Potsdam oder — noch besser — nach
Dresden.“ — Tilde faltete die Hände, sah die Schwester
stehend an und fuhr fort: „Ach, Schwesterchen, sei endlich
einmal lieb und gut zu mir und bringe das Opfer.“

Zu ihrer und der Eltern größter Ueberraschung lachte
Tinnens hell auf: „Das nennst du ein Opfer? Ach,
herrlich, ich dachte wunder, zu welcher heroischen Entfagung
ich mich aufschwingen sollte. Aber mit Vergnügen führe
ich das Onkelchen um die Hochzeit herum nach Potsdam
oder Dresden!“

(Fortsetzung folgt.)

(27)

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht. Wieder 7000 Russen gefangen!

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Mai 1915.
(Drahtnachricht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dpern nehmen die Kämpfe auf dem östlichen Kanalarufer einen für uns günstigen Verlauf.

Südlich von Neuve Chapelle setzen die Engländer nach starkem Artilleriefeuer an einzelnen Stellen zu neuen Angriffen an; sie wurden überall abgewiesen.

Auf der Loretohöhe nahmen wir einige feindliche Gräben und erbeuteten dabei zwei Maschinengewehre.

Ein starker französischer Angriff gegen den Südtail von Neuville brach unter schweren Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.

Im Brieferwalde versuchten die Franzosen um Mitternacht vorzubrechen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer niedergeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Linie Schagori-Frauenburg sind gestern starke feindliche Kräfte angetreten.

Westlich und südlich des Njemen dauern die Kämpfe weiter an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern das weitere Vordringen unserer über den San nördlich Przemyśl vorgebrungenen Truppen durch Gegenangriffe aufzuhalten. Alle diese Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Eine aus Hannoveranern und Oldenburgern bestehende Division hat in den letzten beiden Tagen bei den Kämpfen um den Sanübergang

7000 Gefangene gemacht.

sowie 4 Geschütze u. 23 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen Pilica und oberer Weichsel sowie südöstlich Przemyśl werden die Kämpfe fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Mai 1915.

Amtlich. — Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Trübes, unsicheres Wetter hemmte gestern in Flandern und Nordwestfrankreich die Gesehtstätigkeit.

Auf der Loretohöhe machten wir kleine Fortschritte. Bei Ablain wurde ein nützlicher feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen.

Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf besonders heftig. Gegen Morgen gingen die Franzosen östlich von Alf in breiter Front zum Angriff vor, der überall, zum Teil in erbittertem Handgemenge, von uns abgewiesen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mit den aus der Linie Schagori-Frauenburg im Vormarsch gemeldeten stärkeren feindlichen Kräften ist es zu keiner Gesehtsberührung gekommen.

An der Dubissa wurden russische Angriffe abgeschlagen;

900 Gefangene u. 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Gestern griffen wir nördlich Podubis an, nahmen die Höhe 105 und machten weitere

500 Gefangene.

Die südlich des Njemen vordringenden russischen Kräfte wurden bei Gryczlabuda-Syntowty-Szaki völlig geschlagen. Die Reste des Feindes flohen in östlicher Richtung in die Wälder. Kleinere Abteilungen halten noch Sutki.

Die blutigen Verluste der Russen waren sehr schwer. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich deshalb nur auf

2200,

ferner wurden 4 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere über den San nördlich Przemyśl vorgebrungenen Truppen wurden gestern Nachmittag erneut von den Russen in verzweifelter Anstürmen angegriffen. Der Feind wurde überall unter sehr erheblichen Verlusten zurückgeworfen.

Heute früh gingen wir auf einem Flügel zum Gegenstoß über und stürmten die Stellungen des Gegners, der eiligst flieht.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser in Galizien.

* Berlin, 19. Mai. (W. T. B. Amtlich.) Der Kaiser wohnte vorgestern den Kämpfen beim Ueberstreichen des San-Mischines auf den Gefechtsständen eines Generalkommandos und später einer Division bei.

Keine Heraussetzung des landsturmpflichtigen Alters.

* Berlin, 19. Mai. (Str. Bln.) Neuerliche Gerüchte von einer Heraussetzung des landsturmpflichtigen Alters vom 45. auf das 50. Lebensjahr entbehren, wie wir festzustellen in der Lage sind, jeder Begründung. Deutschland hat zurzeit Soldaten genug, um allen feindlichen Mächten entgegenzutreten zu können. (Wsb. Btg.)

Italiens Schicksalsstunde.

* Rom, 19. Mai. Das Amtsblatt des Königreiches ist wie am Vorabend eines Krieges mit Vorschriften über den Schutz und den Betrieb der Bahnen und den Küstenschutz im Kriegsfalle angefüllt.

Der Secolo meldet aus Paris, Biviani habe den Votschafter Tittoni gefragt, ob das Eingreifen Italiens durch die Ministerkrisis eine Verzögerung erlitt, worauf Tittoni geantwortet hätte: Italien ist die Verpflichtung eingegangen, innerhalb eines bestimmten Termins loszuschlagen, und diese Verpflichtung wird getreu erfüllt werden.

Im gestrigen Ministerrat soll Sonnino einen neuen Bericht über die internationale Lage vorgelegt haben. Salandra hat den Ministerrat unterrichtet über die Maßregeln, die gegen die geplanten sozialistischen Friedens- und Gebungen getroffen sind.

Der Andrang zur morgigen Kammer Sitzung ist ungeheuer. Bereits eine Stunde nach Beginn der Kartenverteilung waren alle Plätze vergeben.

* Lugano, 19. Mai. Die Schweiz schloß mit Italien einen Vertrag über die Einfuhr und Ausfuhr von Vieh, Holz, Lebensmitteln und Zellulose ab.

Der Secolo sagt in einer Kritik der Rede des deutschen Reichslanzlers: „Die Zugeständnisse kamen zu spät.“ Italien sei nicht gewillt, um sein gutes Recht [!] zu betteln, sondern es bereite sich vor, es zu fordern mit der freien Kraft seines Willens und mit Waffengewalt. Der Dreibundvertrag sei zerfallen worden, als Deutschland und Österreich in den Krieg eintraten, ohne Italien zu benachrichtigen. Dies sei eine Beleidigung der Würde und Interessen Italiens.

(Gleichsam als Entschuldigung beruft sich also einer der Hauptträger der Kriegshege, der Mailänder Secolo, darauf, daß die Zugeständnisse Österreichs zu spät gekommen seien. Es wird die Zeit kommen, die Aufklärung darüber gibt, wann einzelne Mitglieder der Regierung, wir haben namentlich den erklärten Englandfreund Sonnino im Auge, sich in feste Vereinbarungen mit dem Dreibund eingelassen haben.)

* Rom, 19. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Fürst Bülow hatte mit Sonnino eine längere Unterredung. Die Villa Malta und der Palazzo Casarelli werden bewacht. — Die revolutionäre Presse richtet gegen Bülow nach wie vor heftige Angriffe, die übrigens trotz des Kriegsfiebers in vielen Kreisen mißbilligt und bedauert werden. Selbst der radikale „Messaggero“ ermahnt die Gefinnungsgenossen, nicht zu vergessen, daß Bülow seine Pflicht tut, indem er das Interesse seines Vaterlandes verteidigt.

Das Grünbuch.

* Rom, 19. Mai. (Str. Frst.) Die „Agence Havas“ meldet: Das von der Regierung veröffentlichte Grünbuch soll, wie die Blätter melden, etwa 100 Dokumente enthalten. Es wird u. a. alle Aktenstücke über die Beziehungen zwischen Italien und den Zentralmächten seit Ausbruch des Krieges enthalten. Nach einem in der Kammer umlaufenden Gerücht wird das Grünbuch auch die Note vom 4. Mai enthalten, in der Italien erklärt, daß es den Dreibundvertrag als gegenstandslos betrachte infolge des dem Geiste und Wortlaut des Vertrages entgegengegesetzten Verhaltens Österreich-Ungarns.

D'Annunzio beim König.

* Mailand, 19. Mai. (Str. Frst.) D'Annunzio wurde heute Morgen in dreiviertelstündiger Audienz vom König empfangen.

Truppenbesichtigung durch den König.

* Rom, 19. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nachdem am Sonntag der König die Leibkürassiere besichtigt hatte, die die neue graugrüne Kriegsuniform erstmalig trugen, besichtigte er gestern verschiedene andere Truppenteile und wurde von der Bevölkerung bei den Fahrten durch die Stadt, auch in den Arbeitervierteln, mit Enthusiasmus begrüßt.

Gegen den Krieg.

* Zürich, 19. Mai. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus Rom: In Rom erklärten sich 80000 Arbeiter in Straßendemonstrationen gegen den Krieg.

Giolitti ist abgetan.

* Lugano, 19. Mai. Giolitti kam gestern unbelästigt in Turin an. Niemand begrüßte ihn am Bahnhof. Alle seine früheren Freunde fehlten. Nur einige Detektiven waren erschienen und ließen den einstigen Diktator Italiens durch eine Hintertür entkommen. Dann bestieg Giolitti mit seinem Schwiegersohn ein Auto und begab sich nach seiner Heimatstadt Cavour, wo er vor der Bevölkerung sicher zu sein hofft.

Eine Annäherung.

Ungehörte Forderungen Italiens an Österreich.

* Kopenhagen, 19. Mai. (Str. Hmbg.) Einer Meldung des „Hamburger Fremdenblatt“ zufolge teilte der frühere italienische Finanzminister Luzzati dem römischen Berichterstatter der „Nationaltidende“ folgende Forderungen Italiens an Österreich-Ungarn mit:

Sofortige Befreiung von ganz Trentino, Istrien, einschließlich Triest, Pola und Fiume sowie mehrere adriatische Inseln; Abtretung der Marinestationen an der dalmatinischen Küste; Verzicht auf jede direkte und indirekte Einmischung in die Angelegenheiten Serbiens; Verzicht auf eine gegen Italiens Interessen gerichtete Balkanpolitik; Freiheit für Italien, seine Interessen im östlichen Mittelmeer gegen die Türkei gemeinsam mit den Dreiverbandsmächten wahrzunehmen; und schließlich Handlungsfreiheit für den kommenden Friedenskongreß, wo Italien sich vorbehält, die Sache Serbiens und Belgiens zu unterstützen.

Wenn es wahr sein sollte, daß die italienische Forderung solch hirnverbranntes Zeug als Forderung Österreich-Ungarn gestellt hat, so ließe das entweder kindische Urteilslosigkeit oder auf gemeingefährlichen Wahn schließen.

* Berlin, 19. Mai. Auch die gestrigen Besprechungen bei Sonnino bieten keine Anhaltspunkte für eine Beurteilung der Lage. Sonnino ist unbedingt fest zum Kriege entschlossen, weil er mit seinen

Sprechungen sich an den Dreiverband gebunden hat, welcher Form die Dinge in Italien sich abspielen, ist nur noch von nebensächlicher Bedeutung, vielmehr tritt die gleichbedeutend mit einer Dreibundskriegserklärung ist, vielleicht, daß die bloß erweiterte Vollmachten vom italienischen Verlangen und dann nach eigenem Ermessen handeln.

Es wird bei der Eröffnung der Kammer Sitzung wie viele Abgeordnete noch nicht von der Straßenschlichter sind und ihr Wort oder ihre Stimme gegen Krieg zu erheben wagen. Wie die Dinge liegen, noch Hoffnung vorhanden, daß die Regierung Kammer ersten Widerstand erfährt. Das Volk, das ohne Zweifel heute noch in seiner gegen ein Blutvergießen und gegen den Krieg so wenig, wie es in der Presse sich Geltung verschaffen konnte, im Parlament den Friedenswunsch zum Ausdruck bringen können. Die kleine Clique, die seit Verdringung mit Sonnino und Salandra zum Trieben hat, die die Presse beherrscht und in Italien wahre Kriegspychose erzeugt hat, wird auch im ment das große Wort sprechen.

Bevorstehender Abbruch der diplomatischen Beziehungen?

* Paris, 19. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Matin“ meldet aus Rom: Die Votschafter von Land und Österreich-Ungarn haben dem Minister des Sonnino, eine Verbalnote überreicht. In diplomatischen Kreisen hält man den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und den Zentralmächten für bevorstehend.

Die Kriegsbeker in Verlegenheit.

WB. Berlin, 20. Mai. Die Kriegsstimmung den für den Krieg arbeitenden Gruppen hat nicht nommen, sondern eher noch sich verschärft. Der berichtet, es mache der italienischen Regierung Kopfzerbrechen, um einen plausiblen Kriegsgrund zu finden, zumal Österreich alles aufbiete, um den weise den Krieg noch abzuwenden. Ja, es scheint Italien kein Ultimatum an Österreich-Ungarn zu werde aus purer Besorgnis, daß Österreich durch Annahme sich dem Krieg entziehen könnte. Italien sich vielleicht dadurch aus der diplomatischen Beziehung, daß es unter dem Vorwande türkischer in Ägypten den Türken den Krieg erkläre.

* Lugano, 19. Mai. Die „Stampa“ schreibt: morgen das Grünbuch verteilt wird, ist wahrscheinlicher Abbruch der Beziehungen erfolgt. Während die und der Senat die Kriegssitzung abhalten, dominiert natürlich schon die Geschehnisse.

* Rotterdam, 20. Mai. Aus Rom wird die gestrige Tribuna berichtet, daß das von der rung vorzulegende Grünbuch die Unannehmlichkeiten österreichischen Vorschläge „erweisen“ werde.

* Lugano, 20. Mai. Zur heutigen Kammer Sitzung. Man rechnet für die heutige Sitzung mit Corriere della Sera mit der Teilnahme von 400 tierten. Die Kammer hat 506 Abgeordnete, die Jurali, der im Namen der offiziellen Sozialisten den Krieg sprechen soll, ist bis jetzt in die Kammer nicht eingetragen.

* Im gestrigen Ministerrat wurden alle für Kriegszustand notwendigen Maßnahmen getroffen. ganze Gebiet nördlich von Bologna wird vorwiegend als Kriegszone erklärt werden.

* Am heutigen 20. Mai, an dem in Italien Würfel über Krieg oder Frieden mit den Bundesgenossen fallen werden, sind es 33 Jahre, der Dreibund gegründet wurde. Der Wortlaut mit Italien abgeschlossenen Verträge ist bekanntlich mals veröffentlicht worden. Daß aber ihr gegenseitige Waffenhilfe gegen gleichzeitige russische französische Angriffe verlangte: dieser allgemeinen nahme ist von keiner Seite widersprochen worden.

Was wird der Papst tun?

Die Frage, was der Papst tun wird, wenn der zwischen Italien und den Zentralmächten ausbricht, der letzten Zeit vielfach erwogen worden. Ein „W. B.“ erinnert daran, daß das italienische Garantie von 1843 die Souveränitätsrechte des Papstes sich da die Päpste aber durch ihre allgemein protestantische Haltung gegen die Befreiung von Rom durch Italien anlaßt waren, dieses Gesetz nicht durch seine Annahme in einen zweiseitigen Vertrag zu verwandeln, so die italienische Regierung nicht verpflichtet, sich daran zu für die persönliche Sicherheit des Papstes hat König Viktor Emanuel durch sein Wort Garantie nicht aber für die Ausübung der päpstlichen Souveränrechte, was die Exterritorialität der beim Vatikan glaubigten Gesandten, sowie die Benutzung der des Telegraphen betrifft. Der Verfasser des Artikels nun, er glaube nach wie vor, daß der Papst Italien Kriegsausbruch verlassen werde. Ein solches Gerücht offiziell vom Vatikan widerrufen worden, der Verfasser aber nach dem Dementi sowohl von einer hohen Persönlichkeit wie auch von den Angehörigen eines lischen regierenden Hauses mit Sicherheit gehört, würde sich beim Kriegsausbruch nach Spanien begeben.

Krieg mit oder ohne Erklärung!

Man fällt die Entscheidung.

Berlin, 20. Mai. Wird heute das italienische Parlament die Entscheidung fällen? Wird heute noch Italien der bisherigen Verbündeten den Krieg erklären? Die Frage geht von Mund zu Mund. Auch an amtlicher Seite kann man sich hier niemand mit Sicherheit beantworten. Man weiß gewiß: **Italien wird den Krieg** seinen bisherigen Bundesgenossen führen. Nach der Kriegserklärung, für die kein ruhiger Mensch in der ganzen Welt einen wirklichen Kriegsgrund finden kann. Vielleicht, daß die italienische Regierung überhaupt keine Kriegserklärung erläßt. Sie schreien es die Kriegsbeher und die ihnen treuen Telegraphen und Blätter des ganzen Dreiecks in die Welt hinaus, daß Italien, das von Soldaten und von keiner Note bedroht war, nur einen Verteidigungskrieg führe. Die italienische Regierung erwartet schon für heute auch den Senat zu einer Entscheidung zusammenberufen.

Die Wahrscheinlichkeit, daß heute schon die Entscheidung in Rom fällt, ist deshalb die größere, aber es ist möglich, daß sich die italienische Regierung **Kammer und Senat bloß erweiterte Vollmachten geben lassen wird.** Man muß damit rechnen, daß Italien den Krieg auch ohne Kriegserklärung beginnt und dem angekündigten Grünbuch dann der Welt als Unschuld sich vorstellt. Wenn der englische Vizepräsident Asquith gestern in der Guildhall-Versammlung es über sich bringen konnte, von Deutschland zu behaupten, daß es mutwillig den Krieg gegen England begonnen habe, warum soll denn nicht ein Sonett oder Salandra mit der gleichen Unverfrorenheit nach dem Beginn der Welt vormachen können, daß Österreich-Ungarn und Deutschland den Krieg hier begonnen hat? Die Kriegsbeher in Italien haben sich in den letzten Wochen als so glänzende Regisseure der Kriegsmaschine erwiesen, daß sie zweifellos nach dem Beginn des Krieges in diesem Punkte noch England und Frankreich überbieten werden.

Entscheidend wird man in Wien nicht versäumen, möglichst und möglichst deutlich die Antwort auf das italienische Grünbuch zu geben. Ob die Entscheidung in Wien heute oder morgen fällt, hat nur noch nebensächliche Bedeutung. Sie kann heute fallen; sie muß aber heute fallen. Ueber alles weitere wird dann die Welt entscheiden. **In der Geschichte wird man den italienischen Krieg einst den Krieg der Treue und des Wahnsinns nennen.**

Die Kriegserklärung der Kammer.

WTB Rom, 20. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Salandra legte mit einer längeren Erklärung der Kammer einen Gesetzentwurf vor, welcher der Regierung für den Kriegsfall außerordentliche Befugnisse überträgt. Enthusiastische Kundgebungen und mehrfache Zwischenrufe: „Es lebe der Krieg!“ begleiteten die Erklärungen des Ministerpräsidenten.

WTB Rom, 20. Mai. (Agenzia Stefani.) Bei der Sitzung der Kammer war der Saal ganz gefüllt. 480 Abgeordnete waren anwesend. Die Tribünen waren ganz voll, einschließlich derer für das diplomatische Korps, die Senatoren und ehemaligen Deputierten. **Auf der Tribüne der Diplomaten bemerkt man die Vertreter der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Russlands und Japans.** Auf der Tribüne saßen Gabriele d'Annunzio, von lebhaften Zurufen im Saal und auf den Tribünen begrüßt. Nur die offiziellen Sozialdemokraten beteiligten sich nicht an der Kundgebung. Alle hervorragenden Persönlichkeiten des Parlaments waren anwesend, außer Giolitti.

Um 2 Uhr tritt Präsident Marcora in den Saal, begrüßt von stürmischem Beifall im Saal und auf den Tribünen. Alle Abgeordneten, ausgenommen die 45 Sozialdemokraten, erheben sich von den Plätzen, wie das Publikum auf den Tribünen, und rufen: **Es lebe der Präsident.**

Die Kundgebung zu Ehren des Kammerpräsidenten beginnt, trat Salandra in den Saal, hinter ihm Sonnino und die anderen Kabinettsmitglieder. Die Versammlung steht. Man ruft von allen Seiten: **Es lebe der Krieg!** Im Zentrum ertönen Rufe: **Es lebe der König!** Die Ovation wiederholt sich, begleitet immer mehr anwachsendem Beifall. Unter den Rufen: **Es lebe Italien!** erneuert sich die Kundgebung. Salandra legt einen Gesetzentwurf ein, welcher der Regierung im Fall des Krieges außerordentliche Befugnisse überträgt, und gibt darauf Erklärungen der Regierung ab.

Salandra gab folgende Erklärung ab: Seitdem Italien sich zur Staatseinheit erhoben hat, ist es sich in der Welt der Nationen als ein Faktor der Gerechtigkeit, der Eintracht und des Friedens bewährt, und kann stolz vor aller Welt verkünden, daß es diese Aufgaben mit Festigkeit erfüllt hat, die sich nicht einmal vor schwersten Opfern beugte. In der letzten Periode mehr als 30 Jahren hielt es ein System von Allianzen und Freundschaften aufrecht, die hauptsächlich zum Zweck hatten, auf diese Art das europäische Gleichgewicht und mit ihm den Frieden zu sichern. Angesichts der Bornehmheit dieses Erbes ertrug Italien sogar allein die Mängel der Sicherheit seiner Grenzen und dieses Ziel nicht nur die heiligsten nationalen Interessen unter, sondern es mußte auch mit unterdrücktem, methodisch angewandten Versuchen zusehen, den italienischen Charakter zu unterdrücken, welchen Naturgeschichte diesen edelen Völkern unaussprechlich aufgegeben hatte.

Das Ultimatum, das im Jahre 1914 Österreich-Ungarn

an Serbien richtete, machte mit einem Schlage die Wirkungen unserer lange andauernden Anstrengungen zu nichts, indem es das Abkommen verletzete, das uns mit Österreich-Ungarn verband. Es verletzete dieses Abkommen durch sein Verfahren, indem es unterlassen worden war, mit uns, sei es, eine vorgängige Verständigung zu treffen, oder uns auch nur eine einfache Mitteilung zu machen, und es verletzete es in der Sache, indem es darauf ausging, zu unserem Nachteil das empfindliche System territorialer Besitzungen und Einflusssphären zu stören, das sich auf der Balkanhalbinsel herausgebildet hatte. Aber mehr noch als der eine oder andere besondere Punkt wurde der ganze Geist verletzt oder sogar unterdrückt, der diesen Vertrag erfüllte, denn indem in der Welt der schrecklichste Krieg entfesselt wurde im direkten Gegensatz mit unseren Interessen und unseren Gefühlen, wurde das Gleichgewicht zerstört, das das Bündnis sichern sollte, und es erhob sich tatsächlich, aber unüberwindlich, das Problem der nationalen Unversehrtheit Italiens. Nichtsdestoweniger widmete sich die Regierung während langer Monate geduldig der Aufgabe, eine Verständigung zu suchen, die dem Vertrage seine Daseinsberechtigung, die er sonst verloren hätte, wiedergeben sollte.

Diese Verhandlungen mußten indessen beschränkt sein, nicht nur der Zeit nach, sondern auch durch die Würde, über die hinaus die gesamten Interessen und die Ehre unseres Landes bloßgestellt worden wären. Infolgedessen und um diese höchsten Ziele aufrechtzuerhalten, sah die königliche Regierung sich gezwungen, der kaiserlichen österreichisch-ungarischen Regierung am 4. Mai die Zurücknahme aller Vertragsvorschlüsse, die Aufkündigung des Bundesvertrages und die Erklärung, daß sie sich ihre Handlungsfreiheit vorbehalte, zu notifizieren.

Andererseits aber war es nicht mehr möglich, Italien in einer Isolierung ohne Sicherheit und ohne Ansehen zu lassen, gerade in einem Augenblick, wo die Weltgeschichte in eine entscheidende Phase tritt. Angesichts dieser Sachlage, und in Erwägung der Schwierigkeit der internationalen Lage muß die Regierung auch politisch vorbereitet sein auf jede noch so schwere Prüfung, und sie ersucht daher die Kammer durch den vorgelegten Gesetzentwurf um die außerordentlichen Befugnisse, deren sie bedarf.

Diese Maßnahme rechtfertigt sich nicht allein durch Präzedenzfälle bei uns und bei anderen Staaten jeder Regierungsform, sondern sie stellt auch die beste Ordnung und sogar die mildeste Form derjenigen Befugnisse dar, welche unsere in Kraft stehende Gesetzgebung der Regierung auch in anderen Fällen zuweist, wo es sich um das höchste Gesetz handelt, nämlich um das Wohl des Staates.

Ohne präherische Worte und ohne Stolz, aber mit tiefem Verständnis für die Verantwortung, die uns in dieser Stunde zufällt, haben wir das Bewußtsein, dafür Vorsorge getroffen zu haben, was die edelsten Bestrebungen und die vitalsten Interessen des Vaterlandes erforderten, denn in seinem Namen und ihm ergeben richten wir bewegt unseren glühenden Appell an das Parlament und über das Parlament hinaus an das Land dahin, daß alle Meinungsverschiedenheiten beigelegt werden mögen und daß von allen Seiten ein aufrichtiges Vergessen sich darauf herabsenke.

Partei- und Klassengegensätze, die in gewöhnlichen Zeiten immer zu achtenden persönlichen Ansichten, selbst die Gründe, die im Leben einen täglichen und furchtbaren Kontrast der Bestrebungen und Grundsätze geben, müssen heute verschwinden angesichts der Notwendigkeit, die jede andere übertrifft und einer Idee, die mehr als jede andere begeistert, angesichts des Glückes und der Größe Italiens. Alles andere müssen wir von heute ab vergessen und dürfen uns nur daran erinnern, daß wir alle Italiener sind, und daß wir alle mit demselben Glauben und derselben Blut Italien lieben. Mögen die Kräfte aller in eine einzige Kraft zusammengefaßt werden und die Herzen aller sich zu einem einzigen Herzen zusammenschließen, möge ein einmütiger Wille zu dem beschworenen Ziele führen und Kraft, Herz und Wille ihren einzigen leidenschaftlichen und heldenhaften Ausdruck finden in der Armer und Flotte Italiens, und in dem erhabenen Führer, der sie zu Schicksalen einer neuen Geschichte anführt. **Es lebe der König! Es lebe Italien!**

Jeder Satz der Rede Salandras wurde mit lebhaftem und anhaltendem Beifall aufgenommen. Am Schluß erfolgte eine begeisterte Kundgebung mit dem Rufe: **Es lebe der König! Es lebe Italien! Es lebe die Armee!** Salandras Rede wurde fast bei jedem Satz durch stürmischen Beifall und durch Rufe: **Hoch Italien! Hoch der Krieg!** unterbrochen. Nur die offiziellen Sozialisten blieben ruhig und erhoben sich nicht von ihren Plätzen. Der Schluß der Rede wurde mit stürmischer Kundgebung für die Armee, den König und Italien aufgenommen. Salandra beantragte sodann die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfes und bat, daß die Kommission und deren Mitglieder von dem Präsidenten zu berufen sei, und noch heute zusammenzutreten und berichten. Sein Antrag wurde angenommen.

Sodann erhob sich Sonnino und legte das Grünbuch vor. Von der Kammer und von der Tribüne mit einer langen Sympathiekundgebung begrüßt, teilt der Kammerpräsident sodann die Namen der in die Kommission berufenen Deputierten mit. Die Deputierten umdrängten die Plätze der Minister, um ihnen die Hände zu schütteln. (Die Regierung verläßt die Kammer, um die Erklärungen vor dem Senat zu wiederholen.) Der Vorschlag der Regierung, dem Entwurfe die Dringlichkeit zuzuerkennen, wurde in geheimer Abstimmung mit 367 gegen 54 angenommen.

Außer den bekannten Forderungen verlangte Italien von Österreich-Ungarn auch noch eine bare Entschädigung von **zwei Milliarden** für die Kriegsvorbereitungen, welche es zur Unterstützung dieser Expansionspolitik für zweckdienlich gehalten hatte. Es ist klar, daß diese Politik nicht uneinbelegt war von den Treibern des Dreiverbandes namentlich **Englands.**

Vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

* **Lugano, 20. Mai.** Der Botschafterzug, der den Fürsten Bülow und das Personal der Botschaft über die Grenze bringen soll, ist zusammengestellt. Er besteht aus vier Wagen erster Klasse, einem Salonwagen, einem Speisewagen und zwei Gepäckwagen. Es scheint, daß auch der preussische Gesandte beim Vatikan, von Milißberg, und der bayerische Gesandte Baron Ritter mitfahren werden.

Nach der Mailänder Sera trachtet die italienische Regierung, der gegenwärtigen Lage ein Ende zu machen durch Vorlage einer diplomatischen Note in Wien und gleichzeitige Zurücksetzung des italienischen Botschafters in Wien.

WTB Washington, 20. Mai. Italien und Österreich-Ungarn haben die Vereinigten Staaten ersucht, ihre diplomatischen Angelegenheiten in Wien und Rom zu übernehmen, falls die Beziehungen abgebrochen werden würden. Die Regierung in Washington hat ihre Botschafter in den beiden Hauptstädten beauftragt, dem Ersuchen Folge zu leisten.

Kriegsmaßnahmen.

* **Genf, 20. Mai.** Wie das Journal aus Chiasso meldet, sind am 17. Mai abends für sämtliche Brief- und Postsendungen aus Italien militärische Überwachungsstellen bei den Grenzübergangsstellen eingerichtet worden. Die italienische Post hat die Beförderung verschlossener Briefe von und nach dem Ausland am gleichen Tage eingestellt. Aus Lugano wird gemeldet: Seit dem 16. Mai verläßt kein Schiff der italienischen Handelsflotte mehr die italienischen Häfen. Die italienischen Reedereien haben den Fracht- und Personenverkehr aus italienischen Häfen auf Befehl der Regierung eingestellt. Genua wurde erneut für die neutrale Schifffahrt gesperrt.

Allgemeiner Einberufungs-Befehl.

* **Zürich, 20. Mai.** Die italienischen Konsulate der Schweiz erhielten gestern abend den allgemeinen Einberufungs-Befehl für die heerespflichtigen Italiener zugestellt.

England und der Papst.

* **München, 20. Mai.** (Str. Post.) Von einer Seite, die, wie die „Bayer. Staatsztg.“ sagt, als sicher unterrichtet gelten kann, wird diesem Blatte mitgeteilt, daß die englische Regierung dem Papst den Antrag gemacht hat, für die Dauer des Krieges nach England zu übersiedeln. Die Regierung ist bereit, eine Million Lire zur Bestreitung der Kosten seines Aufenthalts bereitzustellen. Es ist selbstverständlich, daß der Papst dieses Angebot abgelehnt hat.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 19. Mai. Amtlich wird verlautbart: Die auf das östliche San-UFer vorgedrungenen verbündeten Truppen warfen gestern starke russische Kräfte, die sich nordöstlich Jaroslau neuerrichteten, bis über die Lubaczowka zurück. Sienawa wurde erobert und der San-Übergang auch dort erzwungen. Hierbei wurden **7000 Gefangene gemacht und 8 Geschütze erbeutet.** In den Morgenstunden verjagte feindliche Gegenangriffe wurden blutig zurückgeschlagen.

Die Kämpfe am oberen Dniester und in der Gegend des Stryp dauern fort. Unsere Angriffskolonnen **erfüllten nördlich Sambor mehrere russische Höhenstellungen und eroberten vom Feinde hartnäckig verteidigte Ortshäfen.**

An der Pruth-Linie ereignete sich nichts Wesentliches. In Russisch-Polen wird im Berglande von Kielce gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

7000 Russen gefangen.

WTB Wien, 20. Mai. Amtlich wird verlautbart: Östlich Jaroslau und bei Sienawa wurden starke russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Die verbündeten Truppen haben nach Ost und Südost Raum gewonnen.

In den Kämpfen am oberen Dniester wurden von uns **weitere 5600 Gefangene gemacht.** Die Russen wurden in einem Abschnitt nördlich Sambor aus ihrer Hauptverteidigungsstellung geworfen, und eine Ortshafte zehn Kilometer südwestlich von Mozeiska wurde erfüllt.

An der Pruthlinie ist die Situation unverändert. Nördlich Kolomea brachte ein kurzer Gegenstoß **1400 Gefangene ein.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Zar wieder an der Front.

WTB St. Petersburg, 19. Mai. Der Zar ist an der Front eingetroffen.

* **Petersburg, 18. Mai.** (B. T. B. Nichtamtlich.) Nach einem Ukas des Zaren soll den Angehörigen der Soldaten, die nachweislich kampflös die Waffen streckten, die Kriegsunterstützung entzogen werden.

Kabinettswechsel in England.

* **Amsterdam, 19. Mai.** Wie die Londoner Pall Mall Gazette mitteilt, dankte Lord Fisher, erster Seelord des Marineamts, ab. Das Kabinett ist darauf gefallen. Es wird ein Koalitionskabinett von Konservativen und Liberalen gebildet.

* **Amsterdam, 19. Mai.** In London verlautet, Balfour, Bonar Law, Lord Derby, Smith und Chamberlain würden in das Koalitionskabinett eintreten. Harcourt, Haldane, Beauchamp, Birrell und Lucas sollen ausscheiden. Balfour soll der Nachfolger des ersten Seelords Fisher werden.

Die Unstimmigkeiten im englischen Kabinett.

* London, 19. Mai. (Str. Frst.) Gleichzeitig mit dem erneut einsetzenden Sturm auf gegen Winston Churchill verlangt die konservative Presse, daß ein Klub gebildet werde, in dem auch Konservative vertreten sind. Ein derartiger Vorschlag war von dem Abg. Booth im Unterhaus gemacht worden. Er sagte, daß bei dem Kampf auf Leben und Tod das Schicksal des Reiches nicht bloß eine Parteiregierung entscheiden dürfe, sondern daß die Regierung aus den besten Kräften des Landes zusammengestellt werden müsse.

Ritchener braucht neue Armeen.

* London, 19. Mai. (Str. Frst.) Reuter meldet: Lord Ritchener erklärte im Oberhaus, daß er noch 300 000 Rekruten nötig habe, um ein neues Heer zu bilden.

Die Revolution in Portugal.

Erneute Beschickung Lissabons.

* Lyon, 19. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) „Progrès“ meldet aus Madrid: Die portugiesischen Kriegsschiffe haben erneut Lissabon beschossen. Etwa 100 Personen wurden getötet, darunter mehrere Spanier. Der Straßenkampf dauerte den ganzen gestrigen Tag an. Die Lage soll entgegen anderen Meldungen sehr ernst sein.

Beschränkte Wehrpflicht in England?

WTB Berlin, 20. Mai. Die verschiedenen Morgenblätter auf Umwegen aus London berichtet wird, beabsichtigt die dortige Regierung die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes, wonach England eine beschränkte Wehrpflicht einführt, durch die nur je ein Sohn jeder Familie wehrdienstpflichtig wird. Es sei vorläufig die Einziehung der Altersstufen von 18–32 Jahren beabsichtigt. Dadurch würde England ein Heer von 400 000–500 000 Mann erhalten.

Amerika und der „Lusitania“-Fall.

* New York, 19. Mai. (Str. Frst.) Der österreichische Botschafter hatte eine Unterredung mit Bryan, anschließend über den „Lusitania“-Fall. Dieser wird jetzt etwas ruhiger besprochen. Der Eindruck herrscht in Washington vor, daß eine Erledigung der Schwierigkeiten möglich sei, ohne daß sich beide Regierungen etwas vergäben. Jedenfalls tun die maßgebenden Kreise alles, um die Kriegsstimmung zurückzudrängen.

Eine Protestnote Amerikas an England.

WTB London, 20. Mai. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat die Note an England fertiggestellt, es fehlt nur noch die Bestätigung des Präsidenten. Die Note wird keine angenehme Lektüre sein. Sie wird in den gewöhnlichen lebenswürdigen Phrasen gehalten sein und die üblichen freundlichen Beziehungen erwähnen, aber ihr Ton wird keinen Zweifel an der gereizten Stimmung der Regierung lassen. Die Regierung argwöhnt absichtliche Verschleppungspolitik bei der Behandlung beschlagnahmter Schiffe; außerdem schiebt sie England die Beweisführung darüber zu, daß eine Ladung für den Feind bestimmt sei, anstatt selbst den Beweis zu übernehmen. Die amerikanische Regierung spricht mit Selbstbewußtsein und fordert Achtung von den ihr zustehenden Rechten. Es wäre eine Abweichung von der Neutralität, wenn sie nach der Note an Deutschland wegen der Lusitania nicht ebenso kräftig gegen die englischen Übergriffe protestierte. Die Note wird von vielen Amerikanern mit großer Genugtuung gelesen werden, weil sie das unangenehme Gefühl entfernen wird, als ob die Regierung schwach gegen Deutschland, aber milde gegen England aufträte.

Lokales und Provinzielles.

* Montabaur, 21. Mai. In den hiesigen Schulen begannen heute die Pfingstferien, die bis Dienstag, den 1. Juni dauern.

+ Montabaur, 21. Mai. [Der Pfingsturlaub des Militärs.] In diesem Jahre wird den Soldaten nur ein ganz kurzer Pfingsturlaub gewährt, der vom Freitag den 21. Mai mittags bis zum Pfingstdienstag dauert. Der Urlaub erfährt eine weitere Einschränkung insofern, als unter keinen Umständen mehr als 25 Prozent der Unteroffiziere und Mannschaften Urlaub erhalten. Die Maßnahmen hängen mit dem zu erwartenden starken Reiseverkehr des Publikums während der Pfingstage zusammen.

+ Würges, 20. Mai. Herr Joseph Schnupp, Sohn des Herrn Hauptlehrers Schnupp hierselbst, der im August vorigen Jahres nach bestandenen Abiturienten-Examen als Kriegsfreiwilliger in das Heer eingetreten ist und auf dem östlichen Kriegsschauplatz gekämpft hat, ist am gestrigen Tage zum Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 141 befördert worden. Die besten Wünsche seiner Heimatgemeinde begleiten den jugendlichen 20jährigen Offizier auf seinem ferneren Lebenswege.

+ Herschbach (Westerwald), 20. Mai. In diesem Jahre sind 300 Jahre verflossen, seitdem die Kölner Prozession nach Wallburgen hier Station hielt. Am Samstag vor Dreifaltigkeitssonntag gegen Abend kommt sie hier an, zieht in die Kirche ein, empfängt den sakramentalen Segen und findet danach zur Übernachtung bei den Bürgern des Ortes gastliche Aufnahme. Die Zahl der Teilnehmer in früheren Jahren war oft eine recht große. In diesem Jahre soll die Wallfahrt zum heil. Blute aufgeopfert werden, um für unser deutsches Vaterland in dieser gewaltigen Zeit Sieg und Frieden zu erwirken. Die Herschbacher Gemeinde wird die Pilger diesmal mit besonderer Freude begrüßen, und die Klänge unserer herrlichen, von Orgelbaumeister Carl Horn in Limburg hergestellten, von Malermeister Mathias Kaster in Montabaur würdig und kunstgerecht geschmückten Kirchenorgel werden den Einzug der Pilger in das Gotteshaus und das festliche Te Deum begleiten.

+ Verkauf von Bauernwagen. Bei dem Traindepot in Ehrenbreitstein ist eine Anzahl der aus dem Felde zurückgeschickten Bauernwagen eingetroffen, die verkauft werden sollen. Der Verkauf erfolgt am Mittwoch, den 26. Mai, vorm. 11 Uhr, Montag, den 31. Mai, vorm. 11 Uhr, und danach an jedem Montag vorm. 11 Uhr.

** Die in den besetzten feindlichen Gebieten vorgefundenen Massengüter sind von den deutschen Militärbehörden in weitem Umfang in Beschlag genommen worden, um daraus die Bedürfnisse des Besetzungsheeres zu decken, die Kriegsvorräte zu ergänzen und dem heimischen Wirtschaftsleben die unbedingt notwendigen Rohstoffe zur Verfügung zu stellen. Für die beschlagnahmten Waren, soweit sie nicht im Eigentum eines der feindlichen Staaten standen oder aus anderen Gründen als Kriegsbeute anzusehen sind, muß nach allgemein völkerrechtlichen Grundsätzen den Eigentümern eine angemessene Entschädigung gezahlt werden. Einer alsbaldigen Regelung der zu gewährenden Entschädigungen haben sich aber infolge Schwierigkeiten in den Weg gestellt, als die Eigentümer der Waren sich vielfach nicht ohne weiteres als solche legitimieren können. Dies hat seinen Grund im wesentlichen darin, daß schon vor der Besetzung der in Frage kommenden feindlichen Gebiete erhebliche Mengen der dort lagernden Waren von den heimischen Regierungen angefordert oder eingezogen, insbesondere in Belgien von den belgischen und englischen Truppen weggeführt oder an Ort und Stelle vernichtet worden sind. Infolge dessen ist die Feststellung der Identität der einzelnen Waren mit den auf den Handelsurkunden angegebenen Gütern in hohem Maße erschwert worden. Zur Feststellung der Entschädigung für derartige Beschlagnahmen ist eine aus drei Juristen und zwei Kaufleuten bestehende besondere Kommission unter dem Namen „Reichsentschädigungskommission“ eingesetzt worden. Diese Kommission soll unter Zuziehung der Beteiligten so rasch wie möglich die Eigentumsverhältnisse an den beschlagnahmten Gütern prüfen und, soweit diese für die Heeresverwaltung angefordert worden sind, eine angemessene Entschädigung festsetzen. Es dürfte Interessenten anzuraten sein, sich gegebenenfalls mit ihren Ansprüchen an den Präsidenten der Reichsentschädigungskommission, Herrn Geheimen Justizrat Dr. Dietmann, schriftlich oder mündlich zu wenden. Die Kommission hat ihren Sitz in Berlin W 8, Mauerstraße 53. Eine Anordnung, betreffend

das Verfahren vor der Reichsentschädigungskommission wird demnächst im Reichsanzeiger veröffentlicht.

Neueste Nachrichten.

Die Annahme der Regierungsvollmacht.

Rom, 20. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die Kammer nahm mit 407 gegen 74 Stimmen bei einer Stimmenthaltung den Gesetzentwurf der Vollmachten der Regierung im Kriegsfall an allgemeinen Ovationen an.

Die Senatsitzung.

Rom, 20. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die Sitzung in der Nähe des Senatsgebäudes waren gleichfalls Truppenkettten gesperrt. Nur die Senatoren und die mit Tribünenkarten versehenen Personen wurden durchgelassen. Auch im Senat waren der Senatssaal und die Tribünen dicht besetzt. Ueber 230 Senatoren waren anwesend. Um 4 Uhr tritt Präsident Mancini in den Saal und hinter ihm Salandra mit den übrigen Mitgliedern der Regierung. Salandra wurde begrüßt. Man rief: „Es lebe Italien! Hoch der Armee!“ Sämtliche Senatoren erheben sich. Salandra ergreift das Wort und wiederholt die Erklärung, die er schon in der Kammer abgegeben hat, die häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen wird. Der Schluß mit einer stürmischen Rundgebung wortet wird.

Sodann wurde auf Vorschlag Sandras die Sitzung bis auf morgen Nachmittag 2 Uhr vertagt.

Die Anerkennung der Neutralität der Schweiz.

Bern, 20. Mai. (Str. Frst.) Die italienische Regierung hat dem „Bund“ zufolge in diesen Tagen schon früher abgegebene Neutralitätserklärung gegenüber der Schweiz wiederholt.

Basel, 20. Mai. (Str. Frst.) Savas meldet: verlautet, Deutschland habe die Schweiz ersucht, die Vertretung der deutschen Interessen in Rom zu übernehmen.



Als drittes Opfer unserer Genossenschaft starb den Helden-
tod für das Vaterland am 12. Mai 1915 im Priesterwald in
Frankreich, im Alter von 31 Jahren, -der

Barmherzige Bruder Theodulus

(Sanitätsunteroffizier Joseph Ernst).

Voller Begeisterung zog er in den Kampf und opferte in
treuer Pflichterfüllung sein junges Leben dem Vaterlande.

Um das Almosen des Gebetes für den uns so teuren Ver-
storbenen bittet

die Genossenschaft

der Barmherzigen Brüder in Montabaur.

Montabaur, den 20. Mai 1915.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des
früheren Dachbedeckers Paul Adams in Selters
ist infolge eines von dem Gemeinschuldner wiederholten
ersten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichs-
termin auf den 23. Juni 1915, vormittags 11 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgericht in Selters - Zimmer
Nr. 8 - anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei
des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten nieder-
gelegt.

Selters, den 18. Mai 1915.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

In unser Handelsregister Abt. A. Nr. 31 ist bei der
Firma Gebrüder Michel in Selters eingetragen
worden: Dem Kaufmann Max Michel in Selters ist
Prokura erteilt.

Selters, den 15. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht.

Militärfreie

Schreiner oder Zimmerleute

gesucht.

Waggonfabrik Kaserburg, Nassau (Sahn).

Chamotteformer

werden für dauernde Beschäftigung gesucht.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie

vorm. Friedr. Siemens,

Abteilung Chamottefabrik, Würges.

Wegen Erkrankung des
jetzigen Suche für sofort ein
älteres, zuverlässiges

Mädchen,

das etwas kochen kann.

Frau Heinz. Albert Witwe,
Montabaur.

Tüchtiger Vertreter

zum Besuche der Kolonial-
warenhändler- und Bäder-
Kundschaft am Platze Mon-
tabaur u. Umgebung wird
von bedeutendem, renom-
mierten Margarine-Werk, das
erstklassige, sehr beliebte Fab-
rikate liefert,

gegen hohe

Provision gesucht.

Bewerbungen erbeten unter
J. 3. 1450 durch Haasen-
stein & Vogler, A.-G.,
Cöln.

Freundliche

4-Zimmer-Wohnung

und Küche nebst Zubehör

anderweitig sof. zu vermieten.

Wilh. Gläzner,
Selters (Westerwald).

Kath. Jünglingsverein

Montabaur.

Heute (Freitag)
8 Uhr im Gesellenhause

dringliche

Bersammlung

Zusammenkunft des
Standes und Besprechung
einen Pfingstausschlag.

— Alles antreten.

Der Präsi-

Gebet für die

Soldaten

so wie

Friedensgebet

Er. Heiligkeit

Papst Benedikt

sind zu haben in der

Arbeitsblatt-Druckerei

Hilfsarbeiter

und Lehrlinge

für die Gießerei

Schlosser und

Tagelöhner

für die Schlosserei zum

fortigen Eintritt gesucht.

Westerwälder Eisenwerke

Maschinenfabrik Joh. W.

Montabaur.

Staatssteuer-

lieferzellen

vorrätig in der

Arbeitsblatt-Druckerei

Schriftsteller

sofort gesucht.

Arbeitsblatt-Druckerei

Der in großen Ziffern gebrauchte

Plakatsfahrplan

der abfahrenden Züge

Station Montabaur

ist zum Preise von 10

zu haben in der

Arbeitsblatt-Druckerei